

## **Herzlich willkommen in Brittnau**

### **Interview mit Peter Ladner**

Nach seiner Genesung hat Pfarrer Max Hartmann sein Pensum auf 80% reduziert und wird nun durch seinen frisch pensionierten Kollegen Peter Ladner ergänzt.

#### **Kannst du uns etwas über deine Person, deine Familie und deine Interessen erzählen?**

Ich bin in der Stadt Zürich in einer Arbeiterfamilie aufgewachsen. Meine Eltern waren Zeit ihres Lebens an Glaubensfragen interessiert und haben mir schon in jungen Jahren die Freude an der Bibel geweckt. Nach der Schulzeit machte ich eine kaufmännische Lehre und anschliessend die Matura. Lesen, Sport und die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Fragen haben mich im guten Sinn in all den Jahrzehnten 'abgelenkt'. Hinzu gekommen sind jetzt die Enkel, die meine Frau und ich gerne betreuen und begleiten. Das fordert und beglückt.

#### **Wie kam es zum Theologiestudium und wo warst du im Pfarramt?**

Durch die christliche Jugend- und Gassenarbeit in der Stadt Zürich wurden mir Mission und Evangelisation von jungen Menschen wichtig. Da lernte ich meine Frau Margrit kennen. Sie war Krankenschwester. Bald war uns klar, dass wir uns theologisch und glaubensmässig für den Gemeindedienst ausbilden lassen sollten. Meine Frau ging für drei Jahre auf die Bibelschule St. Chrischona bei Basel. Ich studierte an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel und an der Universität Zürich.

Während der Studienzeit heirateten wir und bekamen unser erstes Kind. Später kamen vier weitere hinzu. Der Jüngste arbeitet nun ebenfalls im Pfarramt im Kanton Aargau. Im August erwarten wir das siebte Enkelkind.

Unsere erste Pfarrstelle führte uns ins Prättigau (GR). Danach wirkte ich 32 Jahre in Oftringen, wo ich eine lebendige Mitarbeitergemeinde erleben durfte.

#### **Für Brittnau steht dir ein Tag Arbeit pro Woche zur Verfügung. Was ist deine Aufgabe?**

Sie umfasst einen Gottesdienst pro Monat und einen Teil der Abdankungen, Jubiläums- und Krankenbesuche. Vielleicht ist auch eine Seminarreihe möglich als vertieftes Nachdenken über die Herausforderungen der Postmoderne aus der Sicht der Bibel und unseres Glaubens.

#### **38 Jahre im Pfarramt sind prägend. Wie hast du das erlebt?**

In all diesen Jahren haben meine Frau und ich die umfassenden Arbeitsgebiete einer Kirchgemeinde schätzen gelernt. Der Unterricht auf allen Stufen, beginnend mit Taufeltern-

arbeit ist eine immense Möglichkeit, breite Bevölkerungsschichten mit dem Evangelium zu erreichen. Aber auch „das andere Ende“, die Begleitung in Krankheit und Sterben, ist eine grosse Chance. Wo alle anderen schweigen oder nichts zu sagen wissen, dürfen wir die Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens verkündigen.

Zwanzig Jahre war ich nebenamtlich Lehrer am Theologisch-Diakonischen Seminar in Aarau mit Schwerpunkt Altes Testament. Viel davon ist im Lauf der Jahre in die Erwachsenenarbeit mit Seminaren und Reiseangeboten in die Kirchgemeinde Oftringen zurückgeflossen.

Daneben wirkte ich zwanzig Jahre als Dekan. Hier erhielt ich Einblick in die Kirchgemeinden und kirchlichen Gremien. Da und dort gelang es, den einen oder anderen „Knoten“ zu lösen und Bewegung in schwierige Situationen zu bringen.

### **Was hat sich verändert und wie siehst du die Zukunft unserer Kirche?**

Ich denke, dass die Zukunft unserer Kirchgemeinden nicht einfach sein wird. Bald wird nur noch ein Viertel der Schweizer Bevölkerung reformiert sein. Diesem Viertel steht ein weiteres Viertel Konfessionsloser und Muslime gegenüber. Ob es uns gelingt, diese Menschen für den christlichen Glauben zu gewinnen, ist für mich eine ernste Frage, denn ich bin nicht sicher, ob unsere Gesellschaft das überhaupt will und notwendig findet.

Aber ich will nicht schwarzsehen. In Hesekeel 34 steht: „So spricht der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.“ Und in einem alten Kirchenlied steht: „Die Sach ist dein, Herr Jesus Christ, an der wir stehn – und weil es deine Sache ist, kann sie nicht untergehn.“

Damit ist die Wichtigkeit des biblischen Wortes angesprochen. Die Reformationsjubiläen betonen die biblischen Grundlagen wieder neu: „Allein das Wort, allein Christus, allein der Glaube, allein die Gnade.“

*Interview Max Hartmann*

(Dieses Interview wurde in den Omega Ausgaben April und Juni 2017 gedruckt)